

Ambulante Erziehungshilfen

Beratungszentrum

Schellheimerplatz 1
39108 Magdeburg
0391/83799020

Team



Anja Simon
M.A. Soziologie, Pädagogik,
Psychologie, Montessori-Diplom
Syst. Beraterin



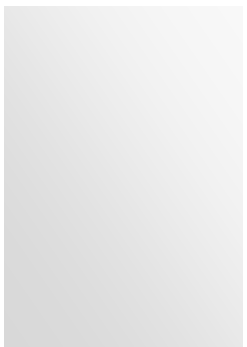
Susann Krause
BA Soziale Arbeit
Syst. Beraterin



Antje Petschulat
M.A. Soziologie, Pädagogik,
Psychologie, Syst. Beraterin



Andreas Rode
BA Soziale Arbeit



Maurice Löttsch
BA Soziale Arbeit



Sarah Fuchs
BA Soziale Arbeit



Sofie Schirmacher
BA Soziale Arbeit



Holger Sommer
Staatlich anerkannter
Erzieher

Text & Fotos: Anja Simon, Susann Krause

Überblick

Das 8-köpfige Team der Ambulanten Erziehungshilfen startete neugierig in das neue Jahr. Tätig waren wir in Erziehungsbeistandschaften, Sozialpädagogischen Familienhilfen, Begleiteten Umgängen sowie Umgangspflegschaften, Elternberatungen und intensiven sozialpädagogischen Einzelbetreuungen.

Die Gespräche, Ideen und Anregungen rund um die Neuerungen hinsichtlich der Qualitätsstandards einiger Hilfeformen hatten eine spürbare Wirkung, so waren sie im gesamten Jahresverlauf präsent. Praktisch zogen sie einen intensiven Austausch über die Rahmenbedingungen aller am Hilfeprozess Beteiligten nach sich. Hinzu kam darüber hinaus auch die Verständigung über die Anpassung der bestehenden Angebote an die sich wandelnden Bedingungen, um den Bedarfslagen der Kinder, Jugendlichen und ihren Familien gerecht zu werden.

Auch teamintern kamen Veränderungen auf uns zu. Sofie Schirmacher und Maurice Lötzsch beendeten ihre Praktika und die anschließenden Tätigkeiten in diesem Arbeitsbereich - wir sind dankbar für ihr Engagement und die gemeinsame Zeit. Zuwachs erhielt das Team im Sommer durch die Kollegin Sarah Fuchs. Unser Kollege Holger Sommer beendete seine Falltätigkeit in der Umgangsbegleitung zum Jahresende, um intensiver in der Schulbegleitung tätig sein zu können. Und unsere Kollegin Susann Krause wechselte zum Ende des Jahres in die Schulsozialarbeit.

Bei den Ambulanten Erziehungshilfen handelt es sich um Leistungen auf der Grundlage einer einzelfallbezogenen Hilfeplanung und Zielvereinbarung. Die Art und Weise der Hilfe sowie die zeitliche und betreuerische Intensität orientieren sich am Bedarf im Einzelfall und werden in den entsprechenden Hilfeplangesprächen konkretisiert bzw. fortgeschrieben.

Erziehungsbeistandschaften

Es wurden sieben Erziehungsbeistandschaften (EB) durch die Kolleg*innen der Ambulanten Erziehungshilfen begleitet. In fünf Fällen kam es im Jahresverlauf zur Fallbeendigung. **669 Fachleistungsstunden** wurden in dieser Hilfeform erbracht. Gearbeitet wird auf Grundlage des §30 SGB VIII. Um Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern oder sie in ihrem Prozess der Verselbständigung zu unterstützen, ist der Erziehungsbeistand eine

bewährte Hilfe zur Erziehung. Vorausgesetzt, dass die Hilfe rechtzeitig eingesetzt wird, kann sie dazu beitragen, die Beziehung zwischen den Kindern bzw. Jugendlichen und Eltern zu verbessern, soziale Netzwerke zu erhalten bzw. aufzubauen und Trennungen zu vermeiden.

Die Hilfe erfolgt in der Regel im Einzelsetting bzw. 1-zu-1-Kontakt. Darüber hinaus ist der Bezug zur sozialen Lebenswelt und sozialen Gruppen von großer Bedeutung in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Die Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen birgt die Chance, praktische Fähigkeiten und soziale Kompetenzen auszubauen. Eine gemeinsame Ferienfreizeit kann ebenso eine Gruppenarbeit sein, wie kulturelle Aktivitäten oder sportliche oder spielerische Angebote. Erziehungsbeistandschaften werden in der Regel für Kinder ab 10 Jahren eingesetzt und sind bis zu Volljährigkeit möglich. Kurz vor der Volljährigkeit spielt auch der Prozess der Verselbständigung eine tragende Rolle, um den Jugendlichen auf sein Leben als Erwachsener vorzubereiten. Dabei nimmt auch der Abnabelungsprozess der Eltern eine wichtige Rolle ein. In der professionellen Arbeit der Fachkraft ist es von Nöten, ein entsprechendes

Anzahl Fachleistungsstunden nach Leistungsbereichen



Anzahl Fachleistungsstunden nach Monaten



Nähe- Distanz Verhältnis zu dem Kind/ Jugendlichen immer zu erhalten.

Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung

Ähnlich wie der Erziehungsbeistand wird die Intensive Sozialpädagogische Familienhilfe in einem 1-zu-1-Setting durchgeführt. Die Begleitung der Kinder und Jugendlichen zielt auf eine individuelle Einzelförderung ab. Abgestimmt wird diese Begleitung und Förderung in regelmäßigen Hilfeplangesprächen, in welchen die Ausrichtung der Hilfe hinsichtlich Vorhaben und individueller Fähigkeiten vereinbart wird. Im Kern geht es um das Erproben alltagstauglicher Strategien zur Alltagsbewältigung in Schule, Freundeskreis und Familie. Der zeitliche Umfang und die inhaltliche Ausrichtung der Hilfe sind abhängig vom individuellen Einzelfall. Tendenziell ist diese Hilfeform auf längere Zeit angelegt. In 4 von 5 Fällen im Jahr 2018 wurde diese Hilfe ergänzend zur Eingliederungshilfe/ Schulbegleitung nach §35a SBVIII durchgeführt. Insgesamt wurden **403 Fachleistungsstunden** in diesem Bereich erbracht.

Sozialpädagogische Familienhilfe

2018 waren die Kolleg*innen der ambulanten Erziehungshilfen in 16 Familien als Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) tätig. In sechs Familien wurde die Sozialpädagogische Familienhilfe beendet. Insgesamt wurden im Jahr 2018 **1.483 Fachleistungsstunden** in dieser Hilfeform geleistet.

Die Arbeit der SPFH nach §31 SGB VIII ist eine Hilfe, die das ganze Familiensystem stärken möchte. Sie greift vor allem dann, wenn jüngere Kinder im Haushalt leben. Anders als bei der Erziehungsbeistandschaft steht in dieser Hilfe das gesamte Familiensystem im Mittelpunkt. Die Familie sollte dabei in einer für sie passenden Art und Weise begleitet werden, um gezielt an ihren Problemfeldern arbeiten zu können, welche in ihrer Lebenswelt aktuell sind. Ziel sollte es dabei sein, dass die Familie am Ende der Hilfe auf alle Eventualitäten des Lebens selbstständig reagieren kann.

Die Familienhelfer*innen suchen die Familien regelmäßig in ihren Wohnungen auf. Somit erleben die Familienhelfer*innen Situationen innerhalb der Familie unmittelbar. Gemeinsam wird nach Ressourcen für Veränderungen geschaut und deren Umsetzung begleitet. Die zeitliche und personelle Intensität der Hilfe wird vom Einzelfall abhängig gemacht und im Hilfeplangespräch erörtert, konkretisiert und fortgeschrieben. Entsprechend ergeben sich individuelle, auf die Lebenswelt der Familie abgestimmte Handlungs- und Zielvorgaben.

Unsere Familien im Bereich der SPFH sind sehr vielfältig, sowohl in ihrem systemischen Aufbau, als auch in ihrem Spektrum an Aufgabenbereichen. So arbeiten wir mit Familien, die aus Mutter und Kind bestehen als auch in Familien, die aus 2 Elternteilen und 12

Kindern bestehen. Dies ermöglicht uns eine vielfältige praktische Erfahrung und setzt gleichermaßen ein hohes Maß an Flexibilität voraus. In unserer Arbeit in den jeweiligen Familiensystemen erleben wir stets gesellschaftliche Diversität und Pluralität, unterschiedliche Nationalitäten oder soziale Herkünfte.

An der breiten Fächerung lässt sich gut nachvollziehen, wieso eine individuelle Gestaltung der Arbeit notwendig ist. So können bei der Betrachtung der gesamten Familie im Idealfall deutlich mehr Ressourcen erkannt und eine Palette von Lösungsansätzen erarbeitet werden.

Sozialpädagogische Familienhilfe versteht sich hauptsächlich als eine aufsuchende und aktivierende Beratung mit Elementen der Anleitung. Sie ist keine tägliche Begleitung der Familien, sondern soll vielmehr Impulse setzen und die Familie befähigen, eigenständig Veränderungen anzustreben.

Elternberatung

Zu der intensiven Arbeit mit dem Klienten kommt die Elternarbeit. Diese stellt ein wichtiges Element für ein Gelingen jeglicher Hilfeformen dar. Während die Elternberatung in der Sozialpädagogischen Familienhilfe regelmäßig stattfindet, wird sie in den Erziehungsbeistandschaften oder auch in den Einzelförderungen in zeitlich größeren Abständen durchgeführt. In den Begleiteten



Umgängen ist sie sowohl in den Reflexionsgesprächen mit den Kindeseltern als auch in den Gesprächen mit beiden Eltern gemeinsam zur Abklärung gemeinsamer Ziele und Absprachen ein wichtiger Baustein für ein Gelingen der Hilfe. In Gesprächskontakten mit den Eltern bzw. den einzelnen Elternteilen findet ein Austausch über die Arbeit mit dem Kind/Jugendlichen statt. Besprochen werden dabei die Inhalte der einzelnen Kontakte und Themen, die auch das Familiensystem betreffen. In den Gesprächen mit dem Familiensystem dient der Erziehungsbeistand als Verstärker der Meinung des Kindes/des Jugendlichen, er begleitet ihn durch das Gespräch und unterstützt dabei seine Eigenständigkeit. Eine gute Balance zwischen Familiensystem und Kind/Jugendlichem sollte durch die Fachkraft erzeugt werden, damit die Zusammenarbeit positiv verlaufen kann.

Explizite Elternberatung ohne Anbindung an weitere Fallarbeit hat in **45,25 Fachleistungsstunden** stattgefunden.

Umgangspflegschaften/Begleiteter Umgang

Die Kolleg*innen des Spielwagen e.V. arbeiten sowohl in Umgangspflegschaften (§1684 BGB), welche mittels richterlichen Beschluss angeordnet werden und die Umsetzung des Umgangsrechts mittels der Unterstützung durch den Umgangspfleger regeln, als auch in Begleiteten Umgängen (§ 18 (3) SGB VIII), wofür die Eltern einen Antrag auf Hilfen zur Erziehung beim zuständigen Jugendamt stellen.

Im Jahr 2018 war der Spielwagen e.V. für eine Umgangspflegschaft und 13 begleitete Umgänge verantwortlich. Meist sieht man sich mit hochstrittigen Familiensystemen konfrontiert, welchen es nicht mehr möglich ist, sich über den Umgang und die Kontakte zum gemeinsamen Kind abzusprechen und auszutauschen. Somit bedarf es einer sozialpädagogischen Fachkraft, die als vermittelnde, begleitende und beratende Person diesen Konflikt insoweit auflöst, dass die am Konflikt beteiligten Eltern bzw. Bezugspersonen der Kinder wieder in der Lage sind, Absprachen eigenständig zu treffen.

Durch die hochstrittigen Elternteile steht das Kind meist unter erheblichen Druck. Diese Belastungssituationen für das Kind gilt es zu lösen, um den Kontakt zum jeweils anderen Elternteil zu einem positiven Erlebnis zu machen. Besonders in den Umgangspflegschaften zeigt sich durch den vorgesetzten Zwangskontext der richterlichen Beschlüsse, dass es besonders schwierig ist, eine positive Arbeitsbeziehung zu den Elternteilen herzustellen. Meist ist die Situation zwischen den Parteien so verfahren oder wird immer wieder neu angefacht, dass die Hilfedauer einfach zu kurz ist, um den Konflikt vollständig zu beräumen.

Entsprechend optimistisch haben wir wahrgenommen, dass der Zugang zu Beratung und Unterstützung bei der Ausübung des

Umgangsrecht (§18 (3) SGB VIII) im Jahr 2018 in der Landeshauptstadt Magdeburg eine neue Beachtung gefunden hat. Da der Spielwagen e.V. bereits vielfältige Erfahrungen in diesem Praxisfeld vorzuweisen hat, haben wir uns selbstverständlich an dem Interessenbekundungsverfahren des Jugendamtes beteiligt und unsere Leistungsbeschreibung zum Begleiteten Umgang eingereicht.

Hierfür befinden wir uns nunmehr im stetigen Dialog mit unseren Auftragsgebern, um Anpassungen auf struktureller Ebene ebenso wie auf der Einzelfallebene vorzunehmen. Eine bedarfsorientierte Angebots- und Leistungsstruktur ist uns hier, wie auch in allen anderen Hilfeformen wichtig. Aus diesem Grund ist die Elternberatung ein fester Bestandteil der Hilfe des Begleiteten Umgangs. Geleitet von der Annahme, dass der reine Umgangskontakt ohne elterlichen Austausch keine Lösung bzw. Milderung des Konfliktes herbeiführen kann.

Umgangsbegleitung hat insgesamt in **514,5 Fachleistungsstunden** stattgefunden.

Co-Arbeit

2018 haben sich die bereits im Vorjahr vermerkten positiven Eigenschaften der Co-Arbeit verstärkt. Insgesamt waren in 9 Fällen jeweils 2 Kolleg*innen des Spielwagen e.V. tätig. Durch 2 in ihrer Methodik und Verantwortlichkeit unterschiedliche Fachkräfte konnte noch individueller auf die Familiensysteme eingegangen werden. Ebenso konnte dadurch eine noch intensivere Begleitung der Familie gewährleistet werden. Die Aufteilung der Kolleg*innen erfolgte individuell und an die Familiensysteme und Bedürfnisse der Familien angepasst.

Einen großen Vorteil erfährt die Co-Arbeit in sehr großen Familien. In diesen ist es einer einzelnen Person (meist) nicht möglich, auf alle Familienmitglieder gleichermaßen intensiv einzugehen. Die Co-Arbeit erfordert einen intensiven Austausch zwischen den verantwortlichen Kolleg*innen. Ein gezieltes Abstimmen führt dazu, der Familie verlässlich und kontinuierlich unterstützend zur Seite stehen zu können.

Team & Fortbildungen

Im April startete das Team der ambulanten Erziehungshilfen erstmals einen eigenen Teamtag. So ging es nach Thale auf Wanderschaft. Abseits des beruflichen Alltags und umgeben von Natur pur schufen wir ein gemeinsames Erlebnis.

Im September fand die 2-tägige Teamfahrt im Gesamtteam des Spielwagen e.V. statt. An Tag 1 ging es hoch hinaus in den Baumwipfelpfad bei Beelitz. Der Naturastpfad und die Baumführung durch Beelitz Heilstätten bei bestem Wetter rundeten den Tag ab. Am zweiten Tag gab es inhaltlichen Input zu verschiedenen Themen: Das Wissen zu selbstverletzendem Verhalten, sexueller Gewalt an Kindern und

Kampfkunst & Kommunikation konnten so vertieft werden.

Im Jahr 2018 befand sich eine Mitarbeiterin des Teams der Ambulanten Hilfen in Ausbildung zur systemischen Beraterin und zwei Mitarbeiterinnen waren in Ausbildung zur systemischen Familientherapeutin mit voraussichtlichen Abschluss im Jahr 2019.

Supervisionen fanden regelmäßig im Gesamtteam als Teamsupervision und Fallsupervision statt. Die Kolleginnen in Weiterbildung hatten weiterbildungsgebunden zusätzliche Supervisionstermine. Darüber hinaus steht es den Kolleg*innen frei, im Bedarfsfall auch Einzelsupervisionstermine zu planen.

Neben den Dienstberatungen im Gesamtteam des Spielwagen e.V., welche im Jahr 2018 erstmals nicht mehr monatlich stattfanden, erfolgen Teamberatungen im Kleinteam der ambulanten Erziehungshilfen. Hierfür wurde vom Team ein 14-tägiger Rhythmus, mindestens jedoch einmal monatlich angestrebt und im Jahr 2018 umgesetzt.

Im Jahr 2018 beschäftigte uns auch das Thema Arbeitsschutz. Es wurde Ende 2018 eine Arbeitsgruppe Arbeitsschutz gebildet, an der sich das Team der ambulanten Erziehungshilfen beteiligt. Diese wird 2019 ihre Tätigkeit aufnehmen.

Für einige Kolleg*innen fand wieder ein Erste Hilfe Kurs statt. Ein weiterer Kurs ist für das kommende Jahr angedacht.

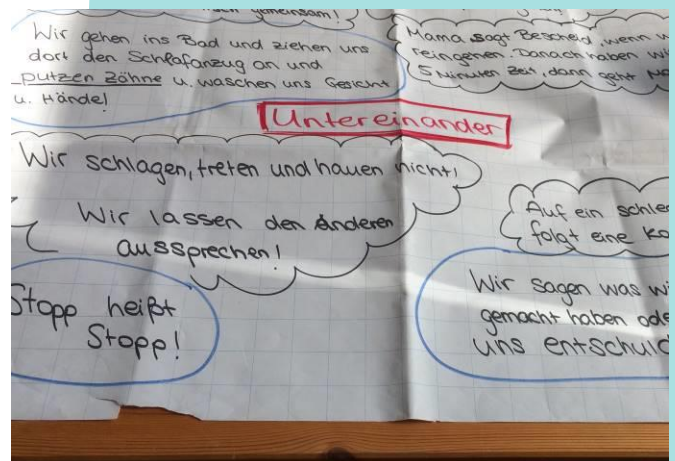
Sonstiges

Unter dem Titel „Persönlichkeitsentwicklung – das Ende der Kindheit und die neuronale Realität von Pubertierendengehirnen“ luden wir im April 2018 interessierte Eltern und Fachkräfte zu einem Fachvortrag ein, bei dem es rund um die rätselhafte Lebensphase Pubertät ging und für den wir Frank Natho vom FST aus Halberstadt gewinnen konnten. Das Interesse war groß und Anfragen für weitere Vorträge zu diesem Thema wurden an das Beratungszentrum herangetragen. Für den Vortrag wurden die neuen Räumlichkeiten der Geschäftsstelle des Spielwagen e.V. genutzt werden, welche sich bestens für die Veranstaltung anbieten.

Ausblick

Wir blicken auf ein turbulentes und ereignisreiches Jahr zurück. Wir haben uns mit vielfältigen Methoden den uns anvertrauten Kindern, Jugendlichen und Familien angeboten, um sie in ihren Anliegen bestmöglich begleiten zu können. Der Blick zurück lohnt sich immer auch deshalb, um den Blick nach vorn zu schärfen. Und so nehmen wir zahlreiche Erfahrungen, Begegnungen und Erkenntnisse mit in das kommende Jahr.

Wir streben an wieder einen Teamtag für die Mitarbeiter*innen der Ambulanten Hilfen umzusetzen. Außerdem haben wir eine



teaminterne Fortbildung zum Thema Traumapädagogik & Selbsthilfekonzepte im Sinn. Vorstellbar sind auch Fachvorträge zu nachgefragten Themen.

Weiter aktiv beteiligen wir uns – sowohl in der AG Erziehungshilfen, im Jugendhilfeausschuss und im persönlichen Dialog mit dem Jugendamt – am fachlichen Austausch rund um die Qualitätsstandards sowie den Neuerungen in der Hilfeform Begleiteter Umgang. Unser Interesse für einen Austausch um die Aufsuchende Familientherapie (AFT) als Methode bzw. eigenständiges Leistungsangebot haben wir ebenfalls bekundet.

Text & Fotos: Anja Simon & Sarah Fuchs

Schulbegleitung

Kontakt

Spielwagen e.V.
Geschäftsstelle
Bereichsleiterin Carola Böttger-Schmidt
Annastraße 32
39108 Magdeburg
0391/5978550

Team



Katja Wallisch
B.Sc. Psychologie



Nicole Plock
M.A. Rehabilitationspädagogik
& Frühförderung



Doreen Willberg
BA Soziale Arbeit



Karina Steffen
M.A. Pädagogik, Psychologie



Holger Sommer
Staatlich anerkannter
Erzieher



Manuel Roosen
BA Sozialwissenschaften



Sebastian Gärtner
Staatlich anerkannter
Erzieher



Franziska Siegmund
BA Kindheitswissenschaften



Andreas Rode
BA Soziale Arbeit

Überblick

Die Schulbegleitung nach § 35a SGB VIII ist eine Eingliederungshilfe. Sie kann von Erziehungsberechtigten für Kinder und Jugendliche beim Jugendamt beantragt werden, wenn diese aufgrund einer (drohenden) seelischen Störung in der Teilhabe an der Gesellschaft beeinträchtigt sind oder ein entsprechender Nachteil zu erwarten ist. Grundlage für eine Gewährung der Maßnahme ist eine Diagnostik und eine festgestellte Beeinträchtigung bzw. ein Störungsbild aus dem Bereich des Autismus-Spektrums und/oder eine Verhaltensstörung nach ICD-10 (z.B. ADHS, sowie Angst- und Bindungsstörungen). Der Spielwagen e.V. bietet eine professionelle und individuelle Unterstützung und Begleitung der Schüler*innen. Dabei wollen wir die Persönlichkeitsentwicklung des jungen Menschen stärken und Alltags- und Handlungskompetenzen erweitern helfen. Die psychische Regulation des Erlebens und Verhaltens zu stabilisieren steht im Mittelpunkt. Selbsthilfepotentiale zu stärken und damit bei der Bewältigung von Krisen zu unterstützen ist ein weiterer wichtiger Ansatz des pädagogischen Fachpersonals.

Schulbegleitung kann nur da positive Wirkungen erzielen, wo Schulen, Lehrer*innen und auch Sorgeberechtigte offen und vertrauensvoll die Begleitung als eine Unterstützung und Bereicherung empfinden. Wo Fachkräfte aus verschiedenen Professionen auf Augenhöhe miteinander arbeiten und wo die Unterschiede der Arbeitsbereiche auch akzeptiert werden. Schulbegleitung will keine Konkurrenz zu Lehrkräften und schon gar kein Ersatz von diesen sein. Jedoch ist das ein Erfahrungs- und Lernprozess und braucht seine Zeit. Das ist für Schulbegleiter*innen manchmal kein einfacher Aushaltprozess.

Wir begleiten seit August 2016 Kinder und Jugendliche in diesem wachsenden Bereich der Jugendhilfe. Geplant war eigentlich die Begleitung von Grundschüler*innen an Schulen, wo der Spielwagen auch Schulsozialarbeit anbietet. Viele komplexe Fallanfragen vom Jugendamt und die dahinter zu vermutenden Lebens(Leidens)-geschichten ließen uns ganz schnell und immer häufiger anders entscheiden.

Inzwischen haben wir einige „Schützlinge“ an andere Schulformen, aber auch weiterführende Schulen begleitet und Eingliederungshilfen erfolgreich beenden können, jedoch auch einige vorzeitig aus fachlichen Gründen abgebrochen.

Spannend war auch das Experiment 1:2, heißt ein Schulbegleiter begleitet in einer Klasse 2 Schüler. Dass da eine genaue Abstimmung aller Beteiligten, bis hin zu festgelegten Einzelbetreuungszeiten für jeden Schüler, erfolgen musste, versteht sich von selbst.

Im Jahr 2018 waren 8 Mitarbeiter*innen in 9 Fällen und an 6 verschiedenen Schulen tätig. Derzeit sind es 9 Mitarbeiter*innen in 9 Fällen an 5 verschiedenen Schulen und haben es

daher mit unterschiedlichen Konzepten, Bedarfen, Stundenvolumen andersartigen Lernsettings zu tun. Insgesamt wurden im Jahr 2018 **5.254,25 Fachleistungsstunden** in diesem Bereich geleistet.

Im Folgenden sind die Berichte der einzelnen Mitarbeiter*innen zu lesen:

Evangelische Sekundarschule 16-jähriger Junge, Sebastian Gärtner

Mit dem Beginn des neuen Schuljahres 2018/19 wurde ich mit einer für mich neuen und gleichzeitig sehr spannenden Aufgaben betraut. Mein neues Tätigkeitsfeld umfasst nun die Schulbegleitung eines 16-jährigen jungen Mannes mit der Diagnose Autismus an der Evangelischen Sekundarschule Magdeburg. Da meine persönlichen Erfahrungen in diesem Bereich sehr spärlich gesät waren, hieß es erstmal: „Was ist Autismus?“

Wichtig zu erwähnen ist, dass man einem Menschen seinen Autismus nicht ansieht. Autistische Menschen unterscheiden sich aber in mehreren Bereichen von nicht-autistischen Menschen. Die Diagnose Autismus kann unterschiedlich hervortreten und ist nicht bei jedem Betroffenen in gleichem Maße ausgeprägt. Es gibt oft Schwierigkeiten in der sozialen Kommunikation, der sozialen Interaktion und im sozialen Verständnis. Des Weiteren zeichnen sie sich durch andere Wahrnehmungsverarbeitungen, spezielle Denkmuster und Problemlösungen aus. Sie haben oft intensive und spezielle Interessen mit einem starken Bedürfnis nach Beständigkeit. Ein soziales Verständnis ermöglicht es uns Menschen das Verhalten einer anderen Person zu verstehen und vorherzusagen, um uns soziale Situationen vorzustellen, die außerhalb unserer alltäglichen Routine liegen. Es könnte einer autistischen Person sogar schwerfallen, sich vorzustellen, was und wie andere Menschen in einer bestimmten Situation denken oder fühlen. Dadurch wird es oft schwierig für sie, zu verstehen, warum ihr Gegenüber gerade auf eine bestimmte Weise reagiert. Dies führt nicht selten zu Missverständnissen und Irritationen im sozialen Umgang und macht es für autistische Menschen schwierig, in eine Gruppe „hineinzupassen“. Neue und ungewohnte Situationen sind meist große Herausforderungen und stellen einen autistischen Menschen vor schwer lösbare Aufgaben. Somit können schon kleine Veränderungen in der Routine großen Stress verursachen. Diese Schwierigkeiten sind nicht selten der Grund dafür, dass nur mit Mühe Freundschaften geschlossen und aufrecht erhalten werden. Manche autistischen Menschen sprechen wenig bis gar nicht und benötigen eine Rundumbetreuung, andere wiederum gehen auf „normale“ Ganztagschulen und studieren anschließend, um dann in ihren ganz persönlichen Nischen äußerst erfolgreich zu sein. So kann es sein, dass in speziellen Aufgabengebieten ausschließlich Autisten zum Einsatz kommen, da ihre oftmals auftretenden

Inselbegabungen hier einen großen Vorteil bringen.

Um nun den Bezug zu meinem zu betreuenden Schützling zu finden muss ich klar erwähnen, dass er trotz (oder auch wegen) seiner Diagnose ein sehr hilfsbereiter, zuvorkommender und sympathischer junger Mann ist. Er hat stark ausgeprägte Ressourcen in den naturwissenschaftlichen Fächern und eine große Fähigkeit sich Dinge, die wichtig für seinen persönlichen Alltag sind, zu merken. Besonders sticht hier sein Orientierungssinn und die Begeisterung für technische Komponenten hervor, wo er sich auch in seiner zukünftigen Berufswahl sieht und alles daran setzt dieses Ziel zu erreichen. Meine Aufgabe besteht darin, ihm die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen und ihm in strukturierenden Maßnahmen zur Seite zu stehen.

Da es in der heutigen Gesellschaft schon für „normale“ Heranwachsende schwierig ist ihren individuellen Weg zu bestreiten, bin ich dankbar diesen besonderen Menschen auf seiner Reise zum Erwachsenwerden begleiten zu dürfen und dabei nicht nur für ihn eine stetige Stütze zu sein, sondern auch über mich selbst lernen zu können.

Grundschule Lindenhof 9-jähriger Junge, Nicole Plock

Werde ich nach meiner Tätigkeit als Schulbegleiterin gefragt, so höre ich gelegentlich Aussagen wie: „Du sitzt also den ganzen Tag neben ihm?“, „Das ist doch bestimmt langweilig.“ Ich kann mit Bestimmtheit sagen, dass dies der abwechslungsreichste, spannendste und an manchen Tagen auch anstrengendste Job ist, den ich je ausgeübt habe. Denn Schulbegleitung ist hochsensible Beziehungsarbeit, welche soziale Intelligenz, Wissen, Motivation, positives Denken sowie ein Höchstmaß an Empathie und Geduld verlangt. Das Ziel meiner Arbeit als Schulbegleiterin ist es, den mir anvertrauten Menschen so zu stärken und zu fördern, dass er den Alltag trotz bestehender Defizite bewältigen und entsprechend seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten beschult werden kann.

Das zurückliegende Jahr 2018 an der Ganztagsgrundschule Lindenhof verging wie im Flug. Nun bin ich bereits zwei Jahre an Firas Seite und kann wahrlich behaupten, dass kein Tag dem anderen glich. Kam ich morgens in die Schule, wusste ich nicht, in welcher Stimmungslage sich mein Schützling befand. Hat er gut geschlafen? Gab es Probleme im häuslichen Umfeld oder in der Tagesgruppe? War er beim Fußballspiel am Wochenende erfolgreich? Ist heute Training? Sitzt die Kleidung richtig? Drücken die Schuhe? Liegt heute etwas für ihn möglicherweise Unangenehmes in der Schule an? All diese und noch mehr scheinbar belanglose Fragen beeinflussten Firas Befinden und somit den Verlauf des Schultages enorm. Fira zeigte zudem häufig wechselnde Stimmungen, von einer

unbekümmerten fröhlichen Stimmung zu einer traurig depressiven, auf die ich mich intuitiv einstellen musste.

Die größte Herausforderung im vergangenen Jahr bestand für Fira und mich darin, den Übergang in die dritte Klasse und die sich daraus ergebenden Veränderungen im Schulalltag zu bewältigen. Ein Klassenraum im bisher unbekanntem großen Schulgebäude wurde bezogen und Fira erhielt eine neue Klassenlehrerin. Das Unterrichtstempo sowie die Leistungsanforderungen an die Klasse stiegen merklich an. Entgegen meiner Besorgnis meisterte Fira all diese Neuerungen bravurös. Er hat sich zu einem sehr guten Schüler entwickelt, worauf er sehr stolz sein kann.

Als weniger unkompliziert stellten sich hingegen die Pausenzeiten heraus. Firas Unzulänglichkeiten im Empathie-empfinden waren häufig Auslöser für Missverständnisse und körperliche Konflikte mit anderen Jungen. Sein sehr lautes, bestimmendes und zuweilen distanzloses Auftreten führte vielfach zu Ablehnungsverhalten von Seiten einiger Kinder. Viele Gespräche, Interventionen und eine nahe Begleitung halfen Fira, sich zu regulieren und den Schultag zu bewältigen. Zukünftig möchte ich ihn weiterhin unterstützen, seine Persönlichkeit zu stärken, Misserfolge anzunehmen und Lösungsmöglichkeiten für Konfliktsituationen zu erlernen.

Sehr dankbar bin ich Firas Familie, die mir während der gesamten Zeit großes Vertrauen, Wertschätzung und Raum für eigene Entscheidungen in meiner täglichen Arbeit entgegenbrachte.

Freie Schule & Neue Schule 12-jähriger Junge, Karina Steffen

Derzeit arbeite ich mit einem Schützling in der fünften Klasse zusammen an einer inklusiven Ganztagssschule, die anteilig nach Maria Montessori arbeitet. Der Fokus liegt auf dem sozialen wie auch dem individuellen Lernen im Unterricht der Schule. Frühzeitig soll gefördert werden, dass sich die Kinder ihrer eigenen Interessen, Stärken und Begabungen bewusst werden. Im Januar 2018 begann ich mit dem Jungen begann ich die Begleitung des Jungen an der Freien Schule. Zu diesem Zeitpunkt war er elf Jahre alt und sich weder seiner Stärken, noch seiner Fähigkeiten bewusst. Er vermißte die Unterrichtsteilnahme, zeigte kaum Interesse an Lerninhalten und war unsicher im Kontakt mit seinen Mitschüler*innen. Soziale Interaktion fand häufig nur mit den Pädagog*innen statt. Nach kurzer Gewöhnungszeit zeigte er bereits erste Fortschritte in seinem Sozialverhalten zu, blieb spontanen Spielen aber weiterhin fern. Nachdem zunehmend Erfolge in allen Bereichen erzielt werden konnten, erfolgte der Schulwechsel an die aktuelle Schule und mein Schützling sah sich mit völlig neuen Menschen, Strukturen und Lernzielen konfrontiert. Es folgten Rückschritte, Ängste und viele neue Erkenntnisse über den Schulalltag. Sein großer Vorteil war und ist seine hervorragende Fähigkeit zur Reflexion der Situation und so war

der Schulwechsel einer Reise gleich, in der Schulbegleiterin und Schützling voneinander lernten Grenzen zu setzen oder zu überwinden. Sich gemeinsam den neuen Gegebenheiten zu stellen und daran zu wachsen, bereicherte den Weg. Unklar bleibt, wie die Reise ausgesehen hätte, ohne die Schulbegleiterin als Reiseleiterin, da sich bedingt durch seine Diagnosen viele Irrwege auf der Reise befinden. Was offensichtlich bisher an Strecke zurückgelegt werden konnte, sind Berge und Täler und die Erkenntnis, dass in jedem Schützling die Kraft und die Fähigkeiten stecken, die die fähige Schulbegleiterin mit entsprechender Methodik sichtbar machen kann.

Im Unterricht sitzt derzeit ein Schützling, der altersgerecht mit seinen Klassenkameraden scherzt. Ein Schüler, der Mitschriften anfertigt, themenbasierend interessiert dem Unterricht folgt und in Tests Mitschüler*innen heimlich hilft. Er ist Hortsprecher geworden, nachdem er eine Ansprache vor den Klassen gehalten hat und meistens seinen Schulalltag, ohne sich von den anderen Schüler*innen mit negativem Verhalten abzugrenzen. Vielmehr wahrt er mittlerweile Grenzen und verteidigt diese für sich und auch für andere.

Neue Schule 16-jähriger Junge, Holger Sommer

Seit dem 1. Mai 2017 begleitete ich als Mitarbeiter des Spielwagen e.V. einen mittlerweile 17-jährigen Menschen an der Neuen Schule Magdeburg. Die Schulbegleitung wurde im Jahr 2018 mit leicht verringertem Stundenumfang fortgeführt. Dadurch war es mir möglich, ab Februar 2018 einen zweiten jungen Menschen, der die gleiche Klasse besuchte, ebenfalls zu betreuen. Die Schule befindet sich seit dem Schuljahr 2015/16 in der Nachtweide 68. Es handelt sich um eine reformpädagogische inklusive Gemeinschaftsschule (Klasse 5-13) in Trägerschaft des Vereines Neue Schule Magdeburg e.V. Verschiedene Unterrichtsformen, wie z.B. Lernbüros, offener Unterricht, Frei- und Projektarbeit u.ä. sind Teil des Schulkonzeptes. Schwerpunkte sind dabei das individuelle und soziale Lernen, die Förderung der Selbstständigkeit und der Eigenverantwortung, wobei kulturelle und berufliche Bildung besondere Beachtung erfahren. In der jetzigen 10. Klasse lernen derzeit 22 Schüler*innen gemeinsam. Die bewährte Zusammenarbeit mit dem jungen multiprofessionellen Pädagog*innenteam der Schule wurde fortgeführt. Es fand eine intensive und verlässliche Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften dem Schulbegleiter statt.

Grundlage der Schulbegleitung ist der §35a SGB VIII. In Hilfeplangesprächen wurde der individuelle Förderbedarf der jungen Menschen und die sich daraus ergebenden Aufgaben und Ziele ermittelt und festgelegt. Dazu zählen z.B. die Förderung der Konzentrationsfähigkeit und der Sozialkompetenz, die Verbesserung der Frustrationstoleranz sowie das Einüben von Verhaltensalternativen in Konfliktsituationen. Mit der Zeit entwickelte sich eine vertrauensvolle

Zusammenarbeit, die zu sichtbar mehr Ausgeglichenheit und Selbstsicherheit der jungen Menschen führte. Ich begleitete die beiden jungen Menschen sowohl im regulären Unterricht in der Schule als auch bei Veranstaltungen, die außerhalb stattfanden. So gab es z.B. Exkursionen zu einer Gedenkstätte in Bernburg, zur Drogenberatungsstelle DROBS, ins Berufsinformationszentrum BIZ, zur Berufsbörse MINT und auch Kino- und Theaterbesuche.

Die Schulbegleitung führte zu einer aktiveren Mitarbeit im Unterricht, einer Verbesserung der schulischen Leistungen und auch des Sozialverhaltens der jungen Menschen. Sie unterstützte sie in Zeiten hoher schulischer Anforderungen, in Stress-, Krisen- und Konfliktsituationen und gab Orientierung in schulischen und privaten Fragen, teilweise in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin der Schule. Ein Erfolgserlebnis stellte für die beiden jungen Menschen der erfolgreiche Abschluss der 9. Klasse dar. Der damit erreichte Hauptschulabschluss motivierte sie, auch die 10. Klasse in Angriff zu nehmen und einen Realschulabschluss anzustreben. Dabei zeigten beide unterschiedlich starke Motivation, Anstrengungsbereitschaft und Lernerfolge. Ein junger Mensch zog es vor im Dezember in eine Berufsvorbereitungsmaßnahme eines großen Unternehmens zu wechseln, in dessen Anschluss die Übernahme in ein reguläres Ausbildungsverhältnis möglich ist. Vorher fand für ihn eine würdige, herzliche und bewegende Verabschiedung im Klassenverband mit Beteiligung mehrerer Lehrkräfte statt. Der andere junge Mensch strebte weiter den Realschulabschluss an und wurde von mir ab Dezember einzeln begleitet. Einen wichtigen Bestandteil der Schulbegleitung stellte ein intensiver Kontakt zu den Eltern dar. Wöchentlich erhielten sie einen Bericht über den Verlauf der Woche. Außerdem gab es regelmäßige telefonische und persönliche Gespräche. Zur Sicherung der fachlichen Qualität und um mit anderen Schulbegleiter*innen in den Austausch zu treten, fanden regelmäßige Teambesprechungen statt.

Schule Am Wasserfall 12-jähriger Junge, Manuel Roosen

Was Schulbegleitung in der Praxis bedeutet, sollte ich recht schnell begreifen, als ich am 04.06.2018 gestartet bin. Einsatzort wurde die Schule am Wasserfall, einer Förderschule für Menschen mit geistiger Behinderung. Die sehr unterschiedlichen Bedürfnisse ihrer Schützlinge stellen jeden Schulbegleiter immer wieder vor neue Herausforderungen, bei denen zudem kein Tag wie der andere ist. Geduld, Einfühlungsvermögen und die Bereitschaft jeden Tag, wenn nötig wieder bei nahezu Null anzufangen – sind essenziell, um auch auf längere Sicht Freude und Erfüllung im Beruf zu finden.

„Aller Anfang ist schwer“, insbesondere nach einer längeren Pause für meinen Schützling, galt

es ihn mit viel Nachsicht, Routine und Verständnis an die regelmäßigen Herausforderungen des Schulalltags zu gewöhnen und das Pensum dabei kleinschrittig zu steigern. Eine hervorragende Begleitung kann jedoch erst dann gelingen, wenn wie in einem Uhrwerk alle Zahnräder ineinandergreifen und ein gegenseitiges Vorankommen in der Zeit gewährleistet ist. Diese Zusammenarbeit zwischen Lehrer*innen, Schulleitung und dem Schulbegleiter begünstigten die gezielte Identifikation von Förderschwerpunkten außerhalb der regulären Schulaufgaben. Eine emotionale Stütze zu sein bedeutet hierbei zum einen die guten Momente zu verdeutlichen und Selbstvertrauen zu stärken aber zum anderen auch mal als „Blitzableiter“ zu fungieren, damit negative Emotionen keine Risse in das neue Fundament schlagen können.

Elementar für meine Arbeit war der Aufbau einer guten Beziehung durch Vertrauen, Nachsicht und Einfühlungsvermögen. Hilfreich waren hier insbesondere die gemeinsamen Tage in der Sommer-Ferienzeit. Wir haben ganz verschiedene Tage gestaltet vom Eis essen, Baden gehen, zum Besuch des Gruson Gewächshauses, Elbauenpark aber auch dem Bauspielplatz des Spielwagen e.V., welcher ihm besonders gut gefiel oder einem Besuch im Kino. Hier konnte ich abseits von Schule und Pflichtaufgaben auch eine freundschaftliche Beziehung zu ihm aufbauen. Auch wenn die Tage mal stürmisch wurden und das Gemüt auf Regen stand, ließ ich nicht locker, motivierte mich selbst und somit auch meinen Schützling. All dies zahlte sich in der folgenden Schulzeit positiv aus.

Wichtig ist, das Kind immer wieder da abzuholen wo es ist und auf Augenhöhe Unklarheiten zu bereinigen. So konnte das „Team“ aus Schützling und Pädagogen nicht nur eine Integration in Schule und Gruppe (Klasse) verwirklichen, sondern die Förderung soweit voranbringen, dass ein Wechsel von der GB-Schule zu einer höheren Schulform befürwortet werden konnte.

Neue Schule 14-jähriger Junge, Doreen Willberg

2018 war für mich und meine Arbeit als Schulbegleiterin ein sehr turbulentes abwechslungsreiches Jahr mit sehr vielen Veränderungen, Höhen sowie Tiefen.

Ich musste mich von dem zu begleitenden Schüler, welcher die Neue Schule Magdeburg zum Schuljahresende verließ, verabschieden. Aufgrund eines Schulwechsels hatten alle gemeinsam beschlossen den Jungen vorerst alleine an der neuen Schule starten zu lassen. Der Grund dafür war, dort nicht von Beginn an mit einer Schulbegleitung zum Außenseiter zu werden.

Ein Teil meiner Arbeit war es, den jungen Mann auch auf die neue Situation vorzubereiten. Wir sprachen viel und konnten so beide einen guten Abschluss finden. Nach tagtäglichem intensivem Zusammensein hatten wir ja doch eine gewisse Bindung aufgebaut.

Wenn wir uns heute treffen, ist es schön zu sehen, dass die Entscheidung richtig war, die getroffen wurde. Er konnte dort gut ohne Schulbegleitung starten und ist bis jetzt auch immer noch gut, ohne größere Schwierigkeiten dabei. Für mich fühlt es sich an wie ein kleiner Erfolg der Schulbegleitung. Nach der Sommerpause wartete bereits eine neue Aufgabe auf mich. Eine neue Schulbegleitung sollte beginnen. Dieses Mal war es ein Grundschüler an der Makarenkoschule Magdeburg, eine Förderschule mit Ausgleichklasse (für Schüler mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung) und ich stellte mich darauf ein. Die Schülerinnen und Schüler werden nach den Rahmenrichtlinien der Grund- und Sekundarschulen unterrichtet. Der Erwerb des qualifizierten Hauptschulabschlusses ist möglich.

Ziel ist es, nach einer für jedes Kind verschiedenen langen Beschulungszeit eine Reintegration in die Regelschule vorzunehmen. Jährlich wird der Förderbedarf fortgeschrieben bzw. neu bestimmt.

Im Schuljahr 2018/19 lernen ca. 110 Schüler*innen in 13 Klassen und einer Trainingsklasse in der Schule. Des Weiteren unterrichten Lehrer*innen der Makarenkoschule sechs Lerngruppen mit ca. 60 Schüler*innen im Klinikum Magdeburg und der Universitätsklinik Magdeburg. Sie werden von 18 Lehrerinnen und Lehrern, davon 15 mit sonderpädagogischer Qualifikation, unterrichtet. Jede Klasse wird dort unterrichtsbegleitend von einer pädagogischen Mitarbeiterin/ einem pädagogischen Mitarbeiter betreut. Die Klassenstärke beträgt 6 bis 10 Schüler.

Grundlagen einer gelingenden Schulbegleitung ist für mich ein gezielter Beziehungsaufbau sowie ein ebenso intensiver Austausch zwischen Schützling, Pädagog*innen und Eltern. Nur mit gut funktionierender Kommunikation und Transparenz kann man zusammen ans Ziel kommen. Mir ist es wichtig, jedes Kind individuell zu betrachten, es an seinem aktuellen Entwicklungsstand abzuholen und zu dem Kind eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Auf Grundlage eines positiven Beziehungsaufbaus wird das Kind in seinen sozialen Kompetenzen, seinem Selbstbewusstsein und seiner Selbständigkeit unterstützend begleitet und gefördert. Somit begann zum neuen Schuljahr die ersten Wochen wieder intensiver Beziehungsaufbau.

Der „Fall“ hat echt viel Geduld und Verständnis gefordert, doch leider mussten wir dann feststellen, dass es erhebliche familiäre Probleme zu geben scheint, so dass eine Schulbegleitung für den Moment nicht die richtige Hilfe für das Kind war. Es ist immer mit einem komischem Gefühl verbunden, doch wir haben nach gründlicher Überlegung entschieden, die Hilfe zu beenden, da auch ich als Schulbegleiterin mich schützen muss und sollte. Zu unserer Arbeit gehört auch zu erkennen dass erstmal andere Hilfen in der Familie einen größeren Stellenwert einnehmen.

Für mich und den Jungen hieß es dann nach drei Monaten wieder Abschied zu nehmen. Abschied heißt auch Neubeginn...ein Prozess des Lernens auf beiden Seiten!

Ich freue mich auf ein neues spannendes Jahr mit einem neuen Kind und gehe wieder positiv und neugierig auf die Dinge zu, die mich erwarten.

Evangelische Sekundarschule 13-jähriges Mädchen, Andreas Rode

„Unsere größte Schwäche liegt im Aufgeben. Der sicherste Weg zum Erfolg ist immer, es noch einmal zu versuchen.“ Thomas Alva Edison (1847 – 1931)

So bezeichnete Thomas Edison einst den weit verbreiteten Umstand, nach einem gescheiterten Versuch die innere Kraft und den Mut zu finden, einen neuen Anlauf zu wagen und so mit Ausdauer sowie Beharrlichkeit zu eigenen Erfolg zu gelangen. Dass er hiermit jedoch auch unterschwellig eine der mannigfaltigen Aufgaben eines Schulbegleiters benennt, hätte sich der berühmte Erfinder wohl Zeit seines Lebens nie gedacht. Doch trifft er damit sprichwörtlich den Nagel auf den Kopf.

So wissen wir doch, dass Motivation seit jeher als einer der wichtigsten Faktoren für den eigenen Erfolg in ganz unterschiedlichen Lebensbereichen sowie Altersphasen gilt und sich das erneute eigenständige Motivieren nach erlebten Misserfolgen für viele Menschen so

manches Mal als ein Kraftakt erweist. Vor diesem Hintergrund müssen wir uns vergegenwärtigen, dass sich dies für unsere Schützlinge, welche meist einen hochgradig komplexen, problembelasteten oder defizitären Hintergrund sowie Hilfebedarf aufweisen und sich zudem noch im Kindes- oder Jugendalter befinden, als eine der schwerwiegendsten Herausforderungen im Schulalltag darstellen kann. Denn im schlimmsten Fall droht hier die Gefahr, dass sich Kinder und Jugendliche selbst aufgeben und schnell in einem Kreislauf des Misserfolgs und der Enttäuschung wiederfinden, aus dem ohne fremde Hilfe nur noch schwer zu entkommen ist. Die Resultate sind alarmierend. Von psychischen Erkrankungen wie Depressionen über Rückzug und soziale Exklusion bis hin zur Schulverweigerung ist alles möglich.

Doch soweit muss es nicht kommen!

Als direkter Ansprechpartner, Wegbegleiter, Vermittler, Anwalt und Coach unserer Schützlinge können wir Schulbegleiter*innen hier einen wichtigen Beitrag dazu leisten, diesem Kreislauf vorzubeugen oder ihn gar zu durchdringen. Mit einem hohen Maß an Empathie, Fingerspitzengefühl, Kreativität, Akzeptanz und Offenheit sowie einem professionellen fachlichen Hintergrund können wir wichtige sowie notwendige positive Impulse setzen und in so manchen kritischen Situationen punktuell unterstützen, umso das individuelle Selbstwertgefühl sowie Selbsterleben unserer Schützlinge grundlegend



zu stärken und sie in der Entwicklung eines gesteigerten Selbstvertrauens zu fördern. Das Kinder und der/die Jugendliche so dazu befähigt werden, von sich aus leichter neue Motivation und Ehrgeiz zu entwickeln und eventuell die Lust am Lernen neu entdecken, lässt auch schulische Erfolgserlebnisse in greifbare Nähe rücken und stellt ganz nebenbei auch für uns Schulbegleiter*innen einen Erfolg dar.

So freut es mich als Schulbegleiter eines 13-jährigen Mädchens an der Evangelischen Sekundarschule Magdeburg, dass ich meinem Schützling auch im letzten Jahr hilfreich zur Seite stehen und wertvolle Unterstützungsarbeit leisten konnte. Getreu dem Motto „Motivation durch Erfolge - Erfolge durch Motivation“ ist es gelungen, die schulische Entwicklung meines Schützlings weiterhin gezielt zu fördern und zu einer positiven Entwicklung beizutragen. Dabei verblüfft es mich noch heute, mit welchem Fleiß, Ausdauer und Beharrlichkeit es ihr im letzten Jahr gelang, einige bedeutende schulische Erfolge für sich zu erzielen, welche sich vor allem in zunehmenden schulischen Lernbemühungen sowie letztendlich in den erreichten Leistungsergebnissen widerspiegeln. Darüber hinaus erfüllt es mich in ganz besonderem Maße mit Freude, dass sich für meinen Schützling auch Fortschritte in der persönlichen Entwicklung eingestellt haben und sie einen breiten Kreis an Freund*innen für sich gewinnen konnte, welche im Guten wie im Schlechten fest zu ihr stehen und mit dem sie gemeinsam Spaß haben kann.

Das mit dem voranschreitendem Alter nunmehr natürlich auch altersgerechte und geschlechtsspezifische Fragestellungen zunehmend an Bedeutung gewinnen, stimmt mich dabei sehr glücklich und optimistisch, da nur durch das Er- und Ausleben einer altersgerechten gesunden emotionalen Entwicklung auch im späteren Leben eine stabile Persönlichkeit erwächst, welche den zukünftigen Herausforderungen des Lebens mutig begegnen kann. Als weiteres und abwechslungsreiches Element meiner Arbeit empfand ich die gemeinsamen Klassenausflüge, wie u.a. einen Ausflug in den Stadtpark oder den Besuch des Zentrums für Soziales Lernen Magdeburg, bei dem es mit erlebnispädagogischen Gruppenübungen inhaltlich um die Stärkung des sozialen Zusammenhalts und der Verbesserung des Miteinanders ging. Das ich im schulischen Umfeld dabei stets auf ein freundliches, offenes und hilfsbereites Kollegium stoße und ebenfalls eine professionelle Begleitung durch meinen Träger erhalte, stellt einen weiteren, recht positiven Aspekt meiner Arbeit dar, für den ich sehr dankbar bin.

Allem in allem lässt mich die äußerst positive Entwicklung meines Schützlings in vielen Bereichen doch recht zuversichtlich in die Zukunft schauen und ich bin froh, dazu einen Anteil beigetragen haben zu können.

Evangelische Sekundarschule 12-jähriger Junge, Franziska Siegmund

„Sie sind ja nur Schulbegleitung!“, - Was heißt hier „nur“? Sicherlich ist dieser Beruf bislang nur wenigen, fachfremden Menschen bekannt. Unwissenheit und Unverständnis begleiten uns täglich. Es handelt sich auch nicht um einen „klassischen“ Beruf, den man genau charakterisieren könne. Jeder Tag ist neu, jeder Tag ist anders - und doch ist es Bereicherung und Berufung zugleich, einem Schützling auf seinem Weg zur Seite stehen zu dürfen.

Jeder Schützling hat andere Bedürfnisse und unterschiedliche Krisen zu bewältigen. Man selbst muss stets sein eigenes Handeln reflektieren, fantasievoll, kreativ, empathisch, authentisch und hochsensibel agieren. Trotz der Vielseitigkeit ist es unumgänglich zuverlässig, konsequent, vertrauensvoll, transparent, geduldig und respektvoll zu sein. Jeder Tag und jeder Schützling ist eine neue Herausforderung.

Ich verstehe mich als „imaginären Freund“, den laut Marjorie Taylors Studie 1997, 65% aller Kinder besitzen. Zu Beginn meiner Arbeit bin ich sichtbar, unterstütze meinen Schützling, die Angst vor Ausgrenzung zu nehmen, Hilfestellung bei Kontaktaufnahmen zu geben, sein Selbstbewusstsein zu stärken, mit Stresssituationen umgehen zu lernen und Emotionen zu regulieren. Mein Schützling soll von selbst erkennen: Ich kann etwas, ich schaffe es und wenn es nicht klappt, ist es auszuhalten. Mit der Zeit verblasst dieser „imaginäre Freund“, hält sich zunehmend zurück und hilft dem Schützling dabei, sich selbst zu helfen - wie ein Freund, ein Wegbegleiter, der einem Mut zuspricht, der zuhört und auch mal ausbremst - bis dieser irgendwann unsichtbar wird. Jeder Schützling soll ja schließlich erfahren, eigenständig den Alltag zu meistern, sich zu motivieren und Freude am Leben durch Partizipation zu erlangen.

Für eine derart persönliche, vertrauensvolle Arbeit ist der Aufbau einer wohlwollenden, behutsam aufgebauten Beziehungsebene maßgeblich. In dem ersten halben Jahr haben wir ausschließlich daran gearbeitet, dass mein Schützling die Angst vor seinen Mitschüler*innen auf Grund früherer, schlechter Erfahrungen verliert, mit dem Druck seitens der Schule umgehen lernt. Wir entwickelten Frustrationsstrategien, die ihm helfen, seine Aggressionen, resultierend aus Überforderung und Stress, in Worte zu fassen. Wichtig hierfür war vor allem die Sensibilisierung seiner Mitmenschen, Andersartigkeit als „normal“ und ebenso bereichernd anzusehen. Wir gehen diesen Weg humorvoll, nicht immer mit Leichtigkeit, aber mit viel Wärme.

Texte:

Carola Böttger-Schmidt

Sebastian Gärtner, Nicole Plock, Karina Steffen, Holger Sommer
Manuel Roosen, Doreen Willberg, Andreas Rode, Franziska Siegmund

Foto:

Spielwagen e.V.